

Camilla Croce, Sophia Léonard,
Karl-Josef Pazzini, Katrin Seifert, Mai Wegener (Hg.)
Was erlaubt Psychoanalyse zu praktizieren?

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Camilla Croce, Sophia Léonard, Karl-Josef Pazzini,
Katrín Seifert, Mai Wegener (Hg.)

Was erlaubt Psychoanalyse zu praktizieren?

Zugänge zu einem »unmöglichen Beruf«

Mit Beiträgen von Katrin Becker, Camilla Croce,
Monique David-Ménard, Thomas Diesner, Iracema Dulley,
Lutz Goetzmann, Susanne Hübner, Sophia Léonard,
Marc Levy, Elisabeth Leypold, Feng Li, Beatrice Patsalides
Hofmann, Karl-Josef Pazzini, Claus-Dieter Rath, Edith Seifert,
Annie Tardits, Mai Wegener und Roni Weissberg

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Deutschland
06 41 96 99 78 0
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlagabbildung: *Man at the beach fined for not wearing decent clothes.*
Netherlands, Heemskerk, 1931

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Druck und Bindung: Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar, Deutschland
Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-3468-7 (Print)
ISBN 978-3-8379-6412-7 (E-Book-PDF)
<https://doi.org/10.30820/9783837964127>
ISSN 2364-0588 (Print)
ISSN 3053-4801 (Digital)

Inhalt

Zur Einleitung	7
<i>Camilla Croce, Sophia Léonard, Karl-Josef Pazzini, Katrin Seifert & Mai Wegener</i>	
Im Inneren von Regularien haust das Reale	11
<i>Karl-Josef Pazzini</i>	
Die Arroganz des Laien	27
<i>Claus-Dieter Rath</i>	
»Unbewusstes Wissen«	41
Analytischer Akt und Institution	
<i>Monique David-Ménard</i>	
Auf den Hund gekommen	49
<i>Roni Weissberg</i>	
Ist die psychoanalytische Praxis in der chinesischen Kultur möglich?	57
<i>Feng Li</i>	
Fremdsprache(n) Unbewusst	67
<i>Iracema Dulley</i>	
Dr. S. oder: Wie ich lernte, das Unbewusste zu lieben	73
<i>Edith Seifert</i>	
Eine <i>eigene</i> Passage zum Analytiker	85
<i>Elisabeth Leypold</i>	
Das referenzielle Wissen und sein Status	91
<i>Annie Tardits</i>	

Zum Begehren der Analytikerin <i>Mai Wegener</i>	99
Zwischen Schurken und Heiligen Analytiker:in werden und bleiben <i>Beatrice Patsalides Hofmann</i>	107
»Es geht nichts anderes zwischen ihnen vor, als daß sie miteinander reden« <i>Katrin Becker</i>	127
Analytiker*in sein/bleiben <i>Lutz Goetzmann</i>	131
»Was beliebt ist auch erlaubt ...« Eine Annäherung ans Sujet der Tagung über Wilhelm Busch <i>Susanne Hübner</i>	139
<i>Témoignage et compagnonnage</i> – Bezeugung und Gesellschaft <i>Marc Levy</i>	151
Hören ermöglicht ... Vom Hören in der Psychoanalyse <i>Thomas Diesner</i>	155
Verlegenheit und Verlust Oder: »ein auf Hochglanz gebrachtes Begehren« <i>Sophia Léonard</i>	165
Kleine Lesehilfe	171

Zur Einleitung

*Camilla Croce, Sophia Léonard, Karl-Josef Pazzini,
Katrin Seifert & Mai Wegener*

Der Band richtet sich an Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker unterschiedlichster Schulen, an all die, die Psychoanalytiker:in werden wollen, wie überhaupt an alle, die an der Psychoanalyse als einer lebendigen Praxis interessiert sind. Er nimmt die bis heute höchst kontrovers diskutierte Frage auf, welches die Voraussetzungen sind, um Psychoanalyse auszuüben: Voraussetzungen im Sinne persönlicher wie gesellschaftlicher Bedingungen, im Sinne einer fortwährenden Schulung bis hin zur eigenen Analyse sowie hinsichtlich der juristischen Reglements, die, je nach Land verschieden, über die Zulassung zur Berufsausübung entscheiden.

Voraussetzungen sind jedoch nicht alles. Auch der bildende Prozess des analytischen Arbeitens selbst zählt zum Prozess dazu, ebenso wie die Arbeit und der Austausch »drumherum«, die es braucht, um Psychoanalyse weiter auszuüben. Davon zeugen die Beiträge, die an ganz unterschiedlichen Punkten ansetzen, theoretische Überlegungen sowie persönliche Erfahrungen vorbringen.

Die gegenwärtige Akademisierung und auf kontrollierbare Kompetenzen abzielende Regulierung der psychoanalytischen Ausbildung, die sich in das Feld eines allgemein psychotherapeutischen, Gesundheit propagierenden Angebots einfügen sollen, werfen hochaktuelle Fragen auf.

Die Initiator:innen des Bandes kommen aus dem Netzwerk der in Deutschland nach Lacan praktizierenden Psychoanalytiker:innen. Es geht uns darum, neben den zahlreichen Lacan als Theoretiker vorstellenden Publikationen den Fokus auf die Lacan'sche Praxis, und zwar nicht wie so oft als Theorie dieser Praxis, sondern als tatsächlich vorhandene freie Praxis nach Lacan zu lenken. Ausgangspunkt dieses Buches war eine internationale Tagung, die im Oktober 2023 an der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin, Ort für Forschung und Praxis nach Freud und Lacan e. V.* stattfand. Die rege Teilnahme und die lebhaften Diskussionen, aber auch die

Insistenz dieser Fragen in Gegenwart und Geschichte der Psychoanalyse haben uns zur Fortsetzung des Austauschs veranlasst. Im Zuge dieser fortgesetzten Gespräche sind die hier publizierten Textfassungen entstanden, zwei Texte sind erst in ihrem Verlauf neu hinzugekommen.

Wir möchten das Exposé, mit dem im April 2023 zur Tagung eingeladen worden war – als Ausgangspunkt für das, was daraus geworden ist – hier wiedergeben:

»Die Frage *Was erlaubt Psychoanalyse zu praktizieren?* stellt sich sowohl konkret – nach den Besonderheiten der Länder, den Statuten der verschiedenen Schulen, dem Institutionsverständnis und dem biografischen Hintergrund jedes Einzelnen – als auch auf theoretischer Ebene in grundlegender Weise: Was stellt die notwendige Basis dar, von der her sich jemand Psychoanalytiker/in nennen kann und darf?

Uns interessieren die Schlussfolgerungen, die jede/r Einzelne aus den eigenen Erfahrungen und Lektüren zieht: Was befähigt dazu, Psychoanalyse zu praktizieren? Was autorisiert dazu, den Platz des Psychoanalytikers einzunehmen und für andere zu behaupten?

Unsere Fragestellung knüpft unter anderem an die Relektüre von Freuds Schrift *Zur Frage der Laienanalyse* an, in der Freud sich nachdrücklich (wenn auch nicht erfolgreich) bemüht hat, die Psychoanalyse als eine eigene, unabhängige Disziplin – *sui generis* wie er einmal sagt – aufzustellen. Er reagiert mit ihr auf die Anklage gegen Theodor Reik, dem vorgeworfen wurde, als Nicht-Arzt die Psychoanalyse zu praktizieren und damit gegen das österreichische Kurpfuschereigesetz zu verstoßen. Während der Prozess zugunsten Reiks ausging, wurde Freuds grundlegende Bemühung von seinen Schülern bekanntlich höchst kontrovers aufgenommen. Man konnte sich (bis auf Ausnahmen) nicht dazu durchringen, die psychoanalytische Praxis aus dem Feld der Medizin – und wie man heute ergänzen muss der Psychologie – wirklich herauszulösen.

Für die *Psychoanalytische Bibliothek Berlin*, an der die Tagung stattfinden wird und an der wir als ihre Initiatoren tätig sind, ist die Frage höchst lebendig. 2011 gegründet, steht sie dafür ein und macht präsent, dass es höchst verschiedene Wege gibt, zur Ausübung der Psychoanalyse zu gelangen. Selbst kein Ausbildungsinstitut, möchte sie die Frage aus der Institutionalisierung herausheben und (sich ihr) neu stellen.

Man könnte sagen, für sie gilt, was Lacan 1973 in einem Vortrag so formulierte, »je n'ai jamais parlé de formation analytique. J'ai parlé de forma-

tions de l'inconscient. Il n'y a pas de formation analytique, mais de l'analyse se dégage une expérience, dont c'est tout à fait à tort, qu'on la qualifie de didactique.< (Lacan 1975, S. 191). In Übersetzung: »[I]ch habe nie von einer analytischen Ausbildung gesprochen. Ich habe von Bildungen des Unbewussten gesprochen. Es gibt keine analytische Ausbildung, aber aus der Analyse geht eine Erfahrung hervor, die völlig zu Unrecht als didaktisch bezeichnet wird.<

Wir würden es begrüßen, wenn die Beiträge sich auf die theoretische Reflexion nicht ohne subjektiven Zugang einlassen – wenn also weder der eigene Werdegang noch die theoretische Ausarbeitung und Befragung aus dem Blick geraten. Die Wendungen, die die Frage im Laufe der Geschichte der Psychoanalyse genommen hat, sind ebenfalls von Interesse zu erkunden.«¹

Auf diese Einladung antworten die hier versammelten Texte höchst unterschiedlich. Die Beiträge unterscheiden sich stark in Länge, Form, Schwung und Duktus. Sie loten das Feld mal direkter, mal Umwege nehmend aus; eigen auch dort, wo der persönliche, subjektive Werdegang nicht vordergründig erscheint. Dass die Stile stärker differieren als gewohnt, gehört, wie wir denken, zur Sache selbst. Ist doch »die Psychoanalyse« nur als subjektivierte möglich, mit Absicht und unbewusst, immer Ausdruck einer gelebten Interpretation der Transmission. Es sind hier Beiträge versammelt, deren Art, auf Lacan Bezug zu nehmen, sehr unterschiedlich ist, und Beiträger:innen, deren Momentum im analytischen Werdegang nicht das gleiche ist. Auch dies mag lesbar werden.

Der vorliegende Band steht im Kontext weiterer Arbeiten und Initiativen, die der Frage nach den Eigenheiten der psychoanalytischen Praxis und dem, was es braucht, diese zu lernen, auf sich zu nehmen, umzusetzen und weiterzugeben, auf verschiedene Weise nachgehen. Zu Freuds oben erwähnter Schrift über die sogenannte Laienanalyse entstand ein umfangreiches Glossar, das 2023 unter dem Titel *Die Freiheit der Psychoanalyse* veröffentlicht wurde (Coelen et al., 2023). Auch die Nummer 100

¹ Initiiert wurde die Tagung von einer Gruppe von Mitgliedern der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin* (<https://psybi-berlin.de/> [20.11.2025]), namentlich von Mai Wegener, Karl-Josef Pazzini, Susanne Lüdemann, Arndt Himmelreich, Iracema Dulley, Thomas Diesner, Camilla Croce und Marcus Coelen.

der *RISS – Zeitschrift für Psychoanalyse*² mit dem Titel »Ohne Gewähr« widmet sich den Herausforderungen der psychoanalytischen Praxis.

Wenn dieses Buch erschienen sein wird, sind wir schon dabei, die Arbeit an der Bildung des Analytikers fortzusetzen, die uns bildet. Eine Reihe von Vorträgen und Gesprächen soll die Frage in einem weiteren Rahmen aufnehmen. Es geht uns darum zu erfahren, wie gegenwärtig über das, was die Psychoanalyse zu praktizieren erlaubt, gedacht wird. Dazu gehört die Nachzeichnung unterschiedlicher Wege zum Analysieren, das soziale Band, in dem diese angeregt, begleitet und gehalten werden, die Ethik dieser Unternehmungen, die Bezeugung einer Zugehörigkeit und nicht zuletzt die Art und die Inhalte der Vorbereitung auf diese besondere Form der Arbeit.

Berlin, im Juli 2025

Literatur

- Coelen, M., David-Menard, M. & Mai Wegener, M. (2023). (Hrsg.) *Die Freiheit der Psychoanalyse*. Turia + Kant.
- Lacan, J. (1975). Intervention dans la séance de travail »Sur la passe« du samedi 3 novembre (après midi). *Lettres de l'École freudienne*, 1975, n° 15, 185–193. <https://ecole-lacanienne.net/wp-content/uploads/2016/04/1973-11-03b.pdf> (04.06.2025).

² <https://riss-psychoanalyse.de/> (20.11.2025).